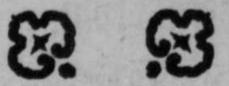




Nur ein Wort, mein Herr!



Wir wollen Euch den Unterschied zeigen zwischen unseren überb geschneiderten Herbstkleidern und ganz gewöhnlichen Kleidern. Hier sind die Preise:

\$ 15

\$ 20

\$ 25

\$ 30

\$ 35



Um einen Vergleich zu erlangen geht Euch in der Stadt um, und seht was andere Läden zu diesen Preisen offerieren. Wenn Ihr überzeugt seid daß Ihr alle die besten Moden gesehen habt, besucht unsere Kleiderabteilung — die größte und vollständigste in Grand Island. Paßt Eure Größe an; wählt irgend einen der hunderte von Anzügen oder Oberrocke die wir zu Preisen wie oben angegeben markirt haben. Ihr gutes Passen, feines Aussehen und bequemes Anliegen wird Euch gefallen. Achet auf die Festigkeit der Stoffe, untersucht das ganze Nachwerk.

Ihr meint wir scheinen sehr überzeugt von unserer Fähigkeit, Waaren zu liefern. Wir sind es. Unser Käufer hat mehrere Wochen auf den Hauptmärkten zugebracht. Wir hatten ausgezeichnete Gelegenheit, Vergleiche mit den Auswahlen anderer Kaufleute anzustellen. Wir wissen was in der Modenwelt vorgeht. Wir wissen daß unsere Kleider recht sind. Nie zuvor wandten wir so unermüdete Energie an, solch hervorragende Style und exklusive Muster anzuhäufen, wie wir jetzt offerieren zu \$15 \$20 \$25 \$30 und \$35. Ein Besuch wird Euch von der Wahrheit unserer Ausführungen überzeugen.

Interessirt Euch diese Spezial-Offerte?

Wir behaupten Euch \$5 bis \$10 an einem Anzug oder Oberrock sparen zu können — Qualität immer die Hauptsache — Kleidungsstücke welche die besten Erzeugnisse der hervorragendsten Fabrikanten Amerikas repräsentieren. Laßt uns es beweisen.

Eure Auswahl wird nicht auf einige Kleidungsstücke begrenzt sein; Ihr werdet die Auswahl von einem hunderttausenddollars Lager, einschließlich Kleider von den besten Schneidern der Welt.



S. N. Wolbach & Söhne.



Wo immer Kapital und Arbeit einander in die Haare gerietzen fand das ausösterreichische Element Schutz bei Richter Laft.

Dr. Laft erklärte den Arbeiter Unionen klar heraus daß sie nichts von ihm zu hoffen haben. Es ist gut daß er sich so offen ausgedrückt hat. Wir nehmen ihn beim Wort.

Onkel Sam überläßt einer Bank nicht einen Cent ohne Sicherstellung; warum verlangt man vom gemeinen Tagelöhner daß er, ohne jede Garantie, einer Bank blind vertrauen soll?

Der angebliche „Brief Cleveland's“, welcher neulich in den republikanischen Blättern erschien, und zuerst für echt gehalten wurde, hat sich als gemeine Fälschung entpuppt. Eine Untersuchung ist im Gange.

Ein Mann wie Hr. Harry Schickel von St. Paul, der republikanische Kandidat für Staats senator verdient allseitige Unterstützung ohne Rücksicht auf Partei. Er ist bei allen die ihn kennen hochgeschätzt; auch wir hatten schon längst die Ehre seine Bekanntschaft zu machen, da er seit vielen Jahren Leser unseres Blattes ist. Er gehört zu den besten und geachteten Geschäftsleuten von St. Paul, und hört man nirgends etwas Nachsichtliches über ihn. Wir sind überzeugt daß Hr. Schickel, wenn erwählt, seinem Amt Ehre machen wird, und daß Hall und Howard Counties kaum einen besseren Vertreter bekommen könnten.

Als George W. Norris für die Schiffsubsidien-Bill stimmte, versuchte er dadurch die Regierungsgelder an die großen Dampfergesellschaften überzuspielen und dem Volk für lange Jahre eine weitere Steuer aufzuhängen. Die Billions Dollars welche der Congress in letzter Sitzung ausgab, waren nicht genug für ihn. Er wollte weiter. Seine Stimme, sein eigenes Gehalt um \$2500 das Jahr zu erhöhen, setzt ihn als Vertreter des Volkes von Nebraska in sein wehres Licht. Nichts sagt daß er, wenn erwählt, dafür stimmen wird unsere überschüssigen Gelder für Landwirtschaftliche Versuchstationen und Bewässerung zu verwenden. Er glaubt an die Ausbildung des Westens. Die Sonder-Interessen haben ihn zu viel gebabt, und er deutet daß es etwa an der Zeit ist die Erzeuger des Reichtums dieser Nation zu unterstützen, wenn irgendwelche Unterstützung gegeben werden soll.

Während des Frontiers und Erntes Festes, nächsten Dienstag, Mittwoch und Donnerstag, wird außer der hiesigen Harrison's Kapelle auch die ausgezeichnete Giltner-Kapelle aus Hamilton Co. Musik liefern.

Hr. Pearl Chaney, Lehrerin an der hiesigen öffentlichen Schule, auch als Sängerin und Kunstmalerin bekannt, hat ein neues Gemälde, „die Himmelfahrt Christi“, nahezu vollendet. Es verspricht ein Meisterwerk ersten Ranges zu werden. Hr. Chaney gebührt das Gemälde der neuen lutherischen St. Pauluskirche zum Geschenk zu machen. Die Firma Klemen und Starr hat die dazu nötige Leinwand gestiftet.

Frank Ronnett, der frühere Generalanwalt von Ohio, welcher die Klage gegen die Standard Oil Company führte, wird hier am Dienstag, den 6. Oktober, eine Ansprache halten; desgleichen Congreßmann Lenz vom Columbus Distrikt in Ohio am Donnerstag den 8. Oktober. Die Tageszeit, sowie der Ort der Reden sind noch nicht festgesetzt, und hängen von der Leitung des Frontiers-Festes ab. Diese Ansprachen versprechen höchst interessant zu werden, und sollte es Jeder ermöglichen, denselben beizuwohnen. Auch Gouo. Haghes ist als Redner für die Festlichkeit angefragt.

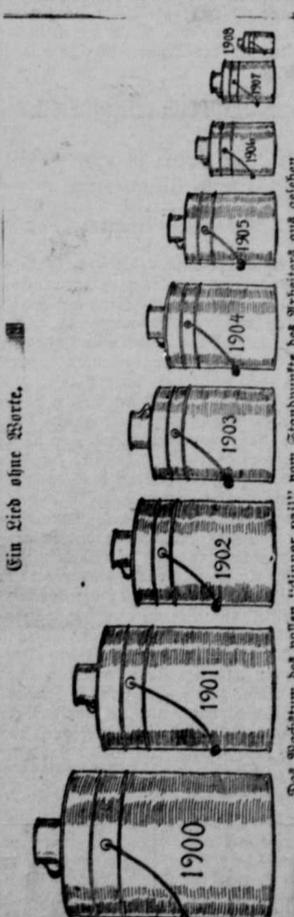
Eine Erklärung.

In der Nummer vom 19. Sept. erließ der Unterzeichnete im „Independent“ eine Bekanntmachung, daß der Name Pastor Schumanns, welcher letzterer bereits früher seinen Austritt aus der deutschen Nebraska-Synode erklärt habe, nunmehr von der Liste gestrichen sei. Darüber erschien in der Ausgabe vom 22. September eine Notiz, in der es hieß, daß Pastor Sch. behauptet habe, es sei nicht seine Absicht gewesen, seine Verbindung mit der Synode zu lösen. Der Unterzeichnete steht sich genötigt, dazu folgende zu bemerken: Pastor Sch. hat am 22. Okt. l. J. in einem Brief an den Präsidenten der Synode, Pastor G. H. Müller in Dulan seinen Austritt erklärt und in einem Brief vom 5. Feb. d. J. dem Präsidenten schriftlich mitgeteilt, daß er auf seiner Erklärung vom 22. Okt. bestehen müsse. Seitdem hat er keine Austrittserklärung nicht rückgängig gemacht. Wenn er jetzt sagt, daß es gar nicht seine Absicht war, aus der Synode zu treten, und wenn er das Streichen seines Namens als eine große Ueberraschung hinstellt, so muß, gelinde gesagt, der Mann an einer sonderbaren Gedächtnischwäche leiden. Da wir die Briefe in Händen haben, so ist ein Zerium in dieser Sache unsererseits ausgeschlossen. Wenn Pastor Sch. in letzter Nummer d.

B. sagt, daß er aus Gründen, die „beleidigend und schlicht“ waren, aus der Synode austritt, so ist das um so trauriger für ihn, daß er nur mit beleidigenden und schlechten Gründen seinen Austritt begründen kann. (Was Pastor S. meint wissen wir wohl, leider beherrscht er aber scheinbar die deutsche Sprache zu wenig, um sich klar auszudrücken.) Wenn er aber schreibt, er will „mündlich und schriftlich noch mehr berichten“, so ist es nötig, daß auch wir nicht hinter dem Berge halten. Der Sachverhalt ist, kurz gefaßt, der: Der Unterzeichnete hat die Arbeit an hiesiger St. Paulusgemeinde übernommen. Damit ist er verpflichtet, nicht nur die Glieder der Gemeinde zu bedienen, sondern auch die Pflichten der Arbeit in und um Grand Island zu thun. Dies Recht wurde, und wird ihm aber durch Pastor Sch., der hier noch seinen Wohnsitz hat, geschnitten. Nach Beschwerten, die der Unterzeichnete bei den Beamten der Synode gegen die Handlungsweise Pastor Schumanns gefaßt hat, hat die Synode entschieden, daß der Unterzeichnete im Recht ist, und daß Pastor Sch. sich nach den Anordnungen der Synode zu fügen habe. Nach vielen Vermittlungsversuchen seitens des Synodalpräsidenten, nach Erhebung von Anklagen seitens des Unterzeichneten gegen Pastor Sch., die aber wieder rückgängig gemacht wurden, will man immer glauben, durch Geduld und Liebe mehr zu erreichen als durch ein zu schroffes Vorgehen, hat schließlich Pastor Sch. erklärt, sich den Anordnungen nicht fügen zu wollen und, wie oben erwähnt, seine Austrittserklärung zweimal dem Präsidenten eingehändigt. So kam es, daß auf der letzten Synodalversammlung der Name Pastor Schumanns gestrichen wurde. Wenn jemand weitere Angaben in der Sache wünscht, so möge er sich an den obgenannten Präsidenten der Nebraska-Synode wenden, der in der Sache ganz unparteiisch ist. Der Unterzeichnete hat durchaus keine Lust, sich in irgend jemand auf einen Streit einzulassen, sah sich aber genötigt, wenigstens einmal eine öffentliche Erklärung in der Sache abzugeben.

G. H. Michelmann, Pastor.

Der Distrikt von Columbia zählt ungefähr 320,000 Einwohner. Ueber 60,000 derselben wohnen außerhalb der alten City Washingtons in einer großen Zahl kleiner Städte und Dörfer, welche über die Hügel und Thäler des Landes verstreut sind. Ungefähr ein Drittel der Bevölkerung ist farbige, die größte Anzahl farbigen Volkes, welches sich in irgend einem Ort der Welt zusammengefunden hat.



Ein Lied ohne Worte.

Das Wachstum des vollen „dinner pail“ vom Standpunkte des Arbeiters aus gesehen.

Neues Balloninstrument. Der Magdeburger Techniker Schorling erfand ein Instrument, welches jedes Steigen und Fallen eines Luftballons sofort sichtbar und auch hörbar anzeigt. Das Instrument, von seinem Erfinder „Windblatt“ genannt, wurde auf den Fahrten des Ballons „Otto von Geride“ des Magdeburger Vereins für Luftschiffahrt auf seine Verwendbarkeit erprobt und funktioniert gut. Es wurde zum Patent angemeldet. Dadurch, daß die Mosaiksteine, welche überall auf dem Steinpflaster Madetras wächst, die Straßen schlüpfrig macht, ist es möglich, während des ganzen Jahres Schlitten zu benutzen.

Canon — ein Feind der Volksregierung.

Der Abgeordnete Canon von Illinois ist seit 36 Jahren Mitglied des Kongresses. Seine Popularität beruht auf seinem Mutterwitz, seiner Bauernschlaue und dem Vermögen, täglich eine bedeutende Quantität Cigarren und Kautabak zu vertilgen. Dies Alles sind ja nicht zu verachtende Gaben eines politischen Führers, wenn der Mann sonst eine ehrliche Haut und bemüht ist, das Interesse der Bürger gewissenhaft zu vertreten.

Der Canon hat sich aber namentlich in den letzten Jahren geradezu als ein Feind seiner Konstituenten und als eine Gefahr für die Volksregierung erwiesen. In seinem Distrikt sollte kein Bürger für ihn stimmen.

Am ganzen Lande hat sich kein Zweiter mit solcher Entschiedenheit den Versuchungen widersteht, die auf die Abschaffung oder Vinderung der Unbillen der gegenwärtigen Tarifgesetzgebung hinstreben. Ueberall wo sich die privilegierten Interessen fragwürdiger Korporationen und des allgemeinen Wohl gegenüberstanden, war dieser Biedermann aus Illinois stets auf Seite der Feinde des Volkes zu finden. Es dürfte noch in aller Erinnerung sein, wie er in der verflochtenen Kongressführung den Versuch zur Sprengung des Papiermonopols durch sein autokratisches und ungeredetes Verhalten bereitete, und in welcher schändlicher Weise er die Rechte der Minorität in unserer nationalen Gesetzgebung verewaltigte.

Seine Beziehungen zu den Trusts und Monopolen sind geradezu ein nationaler Skandal, und er hätte nie Sprecher werden können, wenn er sich nicht eins wüßte mit den Interessen, die die republikanische Partei regieren.

Er war der erste, der Herrn Bryan mit Dred zu bewerben suchte, indem er Herrn Bryan als Willkürer bezeichnete und durch seine rethorischen Fragen andeutete, daß in der Gewinnung schändlichen Mammons Herr Bryan ebenfalls nicht sauber sei. Herr Bryan hat darauf öffentlich über sein beschändetes Privatvermögen Rechnung abgelegt, verlangt aber jetzt ebenfalls von Herrn Canon, der als reich gilt, eine Aufklärung darüber, woher sein Vermögen stammt, wo er doch als Kongreßabgeordneter in dem Erwerb von Reichtum behindert war. Herr Canon ist bis heute diese Aufklärung schuldig geblieben, und wird sie auch wohl schuldig bleiben müssen.

Es ist bezeichnend für das fast nationale Interesse an der Kampagne in Canons Distrikt, daß die tüchtigsten Redner von beiden Seiten dorten auf dem Stump sind, und die Arbeiter, deren ausgeprohener Gegner Canon ist, sich aufs eifrigste bemühen, die dortigen Arbeiter, darunter viele Italiener, Ungarn und andre Ausländer gegen ihn zu beeinflussen. Die Geldquelle soll überreichlich fließen, und einer Nachfrist zufolge, soll der Preis per Kopf der Stimmgeber bereits auf \$10 gestiegen sein. Wenn man bedenkt, welches Interesse Trusts und Monopole an der Wiederwahl Canons haben, so erscheint dies sehr glaublich.

Canon hat als Sprecher den schändlichsten Mißbrauch mit seiner Amtsgewalt getrieben im Interesse der Trusts und Monopole. Grade er als Vertreter der privilegierten Klassen hat die Frage laut werden lassen: „Soll das Volk regieren?“

Drohungen.

Nach immer werden Klagen laut, daß den Arbeitern gedroht wird, im Falle der Ermählung Bryans, Arbeiter zu entlassen, oder mit dem sicheren Eintritt schlechter Zeiten die Löhne zu beschneiden. Die Herren sollten bedenken, daß Drohungen ein Zustand sind, daß es andre Gründe nicht giebt und die Ueberzeugungskräfte ihren Zweck verfehlt haben. Wer droht hat verloren!

Das erste, nur für Frauen bestimmte und von solchen verwalte und bediente Hotel ist jetzt in Zürich von der Heilsarmee — freilich als ein Versuch — eröffnet worden. Der Schwabian lebt von allen Vögeln am längsten; in seltenen Fällen soll er 300 Jahre alt werden. Auch von den Faltten hat man beobachtet, daß einzelne bis 162 Jahre alt geworden sind.

Fünf bis sieben Kirchengen hat jeder Pastor auf den Trümmern zu verwalten. Dabei sind manche dieser Gotteshäuser 12 bis 18 englische Meilen von der Hauptkirche entfernt. In Venezuela sind 60,000,000 Mark deutsches Kapital in industriellen Unternehmungen und Betrieben angelegt. Hiervon entfallen allein 60,000,000 Mark auf die Venezuela-Eisenbahn.